

Schwarzwald-Wacht

Fernruf Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Lederstraße 28.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 15 Rpf. Belegungsgebühr zusätzlich 26 Rpf. Belegungsgebühr. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 15. August 1938

Nr. 189

Neue deutsche Flug-Großleistung!

Rückflug des „Condor“ in Rekordzeit von 20 Stunden glänzend gelungen / In aller Welt herrscht Bewunderung

Neuport, 13. August. Das deutsche Großflugzeug „Condor“ ist um 14.03 Uhr MEZ, vom Floyd-Bennett-Flugplatz zum Rückflug nach Berlin gestartet. Dem Abflug wohnten auf dem Floyd-Bennett-Flugplatz mehr als tausend Menschen bei, die den kühnen Fliegern einen herzlichen Abschied bereitet. Das Großflugzeug umkreiste das Flugfeld und steuerte wenige Minuten später der Vorgesetzte zu. Beim Start herrschte klares Wetter. Die Flieger rechnen aber damit, daß sie über dem Atlantik etwa Regen antreffen werden. Flugkapitän Henke erklärte vor dem Abflug, daß das Flugzeug seinen Kurs etwas südlich der großen Schiffsfahrtsstraße halten werde.

Das Langstreckenflugzeug FZ 200 „Condor“ ist mit den modernsten Erzeugnissen der Luftfahrtgeräte-Industrie ausgerüstet, u. a. mit einer automatischen Kurssteuerung der Firma Siemens, die dem Piloten die Kurshaltung des Flugzeuges erleichtert. Das präzise Arbeiten dieses Automaten hat der Besatzung bereits beim Hinflug über den Atlantik wertvolle Dienste geleistet. Die Siemenskurssteuerung war vom Start weg bis zur Landung eingeschaltet

und hat sich, wie aus einer telegraphischen Nachricht der Flugzeugführer hervorgeht, glänzend bewährt.

Abschiedsworte des Außenministers von USA.

In der Pressekonferenz in Neuport nahm der amerikanische Außenminister Hull Gelegenheit, mit dem Hinweis auf den Rückflug des „Condor“, der Mannschaft freundliche Abschiedsworte zu widmen. Der Außenminister stellte die Bedeutung dieser hervorragenden Leistung heraus und erklärte u. a.: „Ich bin wie meine Landsleute sehr tief von dieser Leistung beeindruckt worden. Sie ist fraglos ein großer und wertvoller Erfolg.“

Der Flug stellte einen realen Beitrag zur Förderung der aeronautischen Wissenschaft dar und ist ein weiterer Schritt vorwärts auf dem Wege der Entwicklung des Flugwesens.

Natürlich verfolgen wir alle Ihren Rückflug nach Deutschland mit größtem Interesse und wünschen von ganzem Herzen eine glückliche Ankunft.“

Der Führer gratulierte

Der Führer sandte an die erfolgreichen deutschen Ozeanflieger folgendes Telegramm: An die Besatzung der D-ACM Berlin, Haus der Flieger. Zu Ihrem glänzenden Erfolg spreche ich Ihnen meine Anerkennung und herzlichste Glückwünsche aus. Adolf Hitler.

Hermann Görings Glückwunsch

Das Telegramm des Generalfeldmarschalls Hermann Göring an die Ozeanflieger hat folgenden Wortlaut: „Voll Stolz beglückwünsche ich Sie auf das herzlichste. Sie haben mit Ihrer bewunderungswürdigen Tat erneut dazu beigetragen, Deutschlands Ruhm in der Luftfahrt vor aller Welt zu zeigen.“

Vertreter der Luftwaffe und die Kameraden an. Eine Fülle von Blumensträußen wurde überreicht.

Die Flieger und ihre Angehörigen wurden dann zu dem hohen Podium geleitet. Hier hielt im Auftrage des Reichsministers der Luftfahrt Generalfeldmarschall Göring und zugleich im Namen der gesamten deutschen Luftfahrt

Staatssekretär General Milch

die Begrüßungsansprache, in der er nach Worten des Willkommens ausführte, daß diese Männer zum ersten Male in der Geschichte der Luftfahrt einen Ozeanflug von der Hauptstadt des Deutschen Reiches nach Neuport und wieder zurück ausgeführt hätten. Diese erstmalige Leistung in der Luftfahrt müsse um so höher bewertet werden, als sie mit einem im Fliegenverkehr ungeübten normalen Flugzeug durchgeführt wurde.

Ursprünglich sei ein Flug um die Welt geplant gewesen. Der Weltflug wurde jedoch nach dem Flug des Amerikaners Hughes aufgegeben und man habe dann den Ozeanflug Berlin-Neuport und zurück unternommen. Dieses Vorhaben sei fast auf die Minute genau ausgeführt worden.

Staatssekretär Milch gedachte der großen Verantwortung, die alle vier Männer der Besatzung, an der Steuer, an den Motoren und an den Funktapparaten, auf sich genommen und so erfolgreich durchgeführt haben. Weiter

gedachte der Staatssekretär mit dankbaren Worten der herzlichen Aufnahme der deutschen Flieger in den Vereinigten Staaten.

Staatssekretär Milch verlas unter begeisterter, freudiger Zustimmung ein Glückwunschtelegramm des Reichsministers der Luftfahrt Generalfeldmarschall Göring und erklärte dazu, er glaube, der Reichsminister der Luftfahrt werde den Fliegern, die freiwillig und in so guter Kameradschaft diesen Flug begonnen und programmäßig zu Ende geführt hätten, ein neues Flugzeug zur Verfügung stellen, mit dem sie weitere Flüge unternehmen könnten, sobald sie wollten und wohin sie wollten.

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Zippert sagte der tapferen Besatzung im Namen der Reichshauptstadt herzlichste Willkommen und beste Glückwünsche. Der Präsident des Aero-Klubs von Deutschland, von Gronau, begrüßte die Fliegerkameraden im Namen des Aero-Klubs und im Namen aller früheren Ozeanflieger, die ganz genau wußten, welche Tat diese vier Männer vollbracht hätten.

Nach der Feier im Flughafen setzte sich die Wagenkolonne in Bewegung. Sie nahm ihren Weg durch ein nach vielen Zehntausenden von Volksgenossen zählendes Spalier und durch festlich geschmückte Straßen. Die Abperrreihen wurden mehrfach durchbrochen und eine riesige Zahl von Blumensträußen in die Wagen geworfen. Die Berliner bewiesen, daß sie Ozeanflieger ebenso herzlich zu feiern wissen, wie es die Amerikaner können.

Ehrengeschenke

Im Festsaal des Hauses der Flieger fand eine herzliche Ehrung der Ozeanflieger im Kreise der offiziellen Persönlichkeiten, ihrer Kameraden und ihrer Angehörigen statt. Aus der Hand des Präsidenten von Gronau nahmen die Flieger je ein Erinnerungsgeschenk des Aero-Klubs in Gestalt einer silbernen Schale entgegen. Oberbürgermeister Stadtpräsident Dr. Zippert bat dann die vier Flieger, ihre Namen zur bleibenden Erinnerung an diese Leistung in das Goldene Buch der Stadt Berlin einzutragen. Das Buch war, den

Der „Condor“ in Tempelhof glatt gelandet

Das Großflugzeug „Condor“ überflog auf seinem Rückflug von Neuport am Sonntagvormittag um 9.57 Uhr den Berliner Flughafen Tempelhof und landete kurz darauf glatt. Der Rückflug erfolgte in der neuen Rekordzeit von 19 Stunden 54 Minuten.

Neben dem Rekordflug der „Condor“ von Neuport nach Berlin trafen im Laufe der Nacht und am Sonntag früh folgende Standardmeldungen in der Reichshauptstadt ein:

22.30 Uhr MEZ.: 49,35 Grad Nord, 38,00 Grad West. Fliegen 4000 Meter über den Wolken.

24.00 Uhr MEZ.: 50,17 Grad Nord, 34,05 Grad West. „Condor“ fliegt in 4000 Meter über den Wolken. Geschlossene Wolkendecke.

1.00 Uhr MEZ.: 51,37 Grad Nord, 28,35 Grad West. „Condor“ fliegt in 4000 Meter über den Wolken. Die Hälfte des Ozeanfluges von Festland zu Festland ist bewältigt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit ist in den letzten Stunden gestiegen und beträgt zur Zeit 330 Stundenkilometer. Die bis jetzt zurückgelegte Strecke beträgt rund 3600 Kilometer.

2.00 Uhr MEZ.: 52,33 Grad Nord, 22,20 Grad West. Flughöhe über 4000 Meter Höhe.

3.30 Uhr MEZ.: 53,12 Grad Nord, 18,40 Grad West. Fliegen zwischen Wolkendecken in 4000 Meter Höhe.

4.00 Uhr MEZ.: 53,11 Grad Nord, 13,32 Grad West. 2000 Meter wegen Vereisungsgefahr. Noch zirka 350 Kilometern von der Irischen Westküste entfernt, so daß die Maschine also voraussichtlich gegen 5 Uhr Festland unter sich haben wird.

5.00 Uhr MEZ.: Passierten um 4.40 Uhr MEZ. Clave-Island.

6.00 Uhr MEZ.: Anglesey erreicht. Fliegen über den Wolken in 2000 Meter Höhe.

7.00 Uhr MEZ.: Ueber Ring's Lynn. Noch etwa 950 Kilometer, so daß Landung des Flugzeuges voraussichtlich gegen 10.00 Uhr in Tempelhof erfolgen wird.

8.00 Uhr MEZ.: Befinden uns über Hmuiden. Das Flugzeug hat bis Berlin noch etwa 600 Kilometer zurückzulegen.

Zweimal den Ozean überquert

Das Focke-Wulf-Flugzeug „Condor“ ist auf seinem Rückflug von Neuport am Sonntagvormittag 9.57 Uhr wieder in Berlin eingetroffen. Die Landung erfolgte auf dem Flughafen Tempelhof, wo die Besatzung vom Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium General der Flieger Milch, dem Berliner Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Zippert, dem Präsidenten des Aero-Klubs von Deutschland von Gronau und dem Vorkämpfer der Vereinigten Staaten, William H. P. Hersey, herzlich begrüßt wurde. Die Reichshauptstadt bereitete den tapferen Fliegern einen begeisterten Empfang.

Herzlicher Empfang

Trotz des starken Regens drängten die Tausende aus der regenfeuchten Halle des Empfangsgebäudes auf das Flugfeld. Mit Mühe konnte für die offiziellen Persönlich-

keiten ein schmaler Durchgang offengehalten werden. Wenige Minuten vor 10 Uhr erschienen das viermotorige Flugzeug am westlichen Himmel. Die Fliegerkapsel setzte mit einem Präsentiermarsch der Flieger ein. Um 9.57 Uhr war die „Condor“-Maschine unmittelbar über dem Podium. Ein Sturm der Begeisterung und Freude brauste gegen Himmel. Noch eine Schreie über dem Flughafen — dann setzte das große Flugzeug, an dessen Steuer man Flugkapitän Henke erkannte, zu einer mühelosen und glatten Landung an. Braulende Heulrufe und Lächelwinken begrüßte auf neue die vier Besatzungsmitglieder, als sie, mit stolzen und siegesfrohem Lachen, frisch rasiert und im schmucken Fliegerdress der Maschine entfielen.

Den ersten Willkommensgruß hatte man den Angehörigen der Flieger überlassen. Ihnen schlossen sich dann Staatssekretär Milch, Oberbürgermeister Dr. Zippert, Präsident von Gronau, der amerikanische Vorkämpfer und alle übrigen Ehrengäste, die

Männer, die den Erfolg verbürgen

Nachdem das Focke-Wulf-Großverkehrsflugzeug „Condor“ im Ozeanflug die 6400 Kilometer lange Strecke zwischen Berlin und Neuport zurückgelegt hat, ist es heute um 14.03 Uhr MEZ, von Neuport aus zum Rückflug gestartet. Die bewährte Besatzung besteht wieder aus Alfred Henke und Rudolf von Moreau als Flugzeugführer sowie Walter Rober und Paul Dierberg, die ihren Dienst als Flugzeugführer und Funkerassistenz versehen.

Der 36jährige Flugkapitän Henke wurde am 22. November 1902 in Groß-Jützen geboren und hat eine langjährige Praxis im Verkehrsflugverkehr hinter sich. Von 1929 bis 1935 war er bei der Südamerikanischen Luftverkehrs-Gesellschaft „Scadta“ tätig, eine Zeit, die für ihn eine gute Vorbereitung für den Groß- und Verkehrsflugverkehr war. Nach seinem Eintritt in die Deutsche Luftwaffe, der am 1. August 1935 erfolgte, fand er im Südatlantik-Flugdienst Verwendung. Neben einer zwölfwöchigen Ueberquerung der Südatlantik-Polstrecke der DLF, hat er auch viermal den Nordatlantik überflogen. Seine großen Erfahrungen im Ozean-Flugverkehr fanden durch seine Ernennung zum stellvertretenden Atlantik-Flugbetriebsleiter der Luftwaffe ihre Anerkennung.

Hauptmann von Moreau, der am 8. Februar 1910 in München geboren wurde, ist seit 1937 Hauptmann der Luftwaffe. Nach einem Besuch der Technischen Hochschule in München und Graz ist er seit 1931 fliegerisch tätig. Seine großen Erfahrungen im Verkehrsflugverkehr konnte er besonders im vergangenen Jahr beweisen, als er als Flugzeugführer des dreimotorigen Junkers-

Großflugzeuges „J 52“ mit dem Leiter der Junkerswerke, Dr. Koppenger, einen Flug rund um Afrika unternahm. Zum ersten Male wurde damals mit einer großen deutschen Verkehrsflugmaschine Belgisch-Kongo und Französisch-Westafrika überquert. Hauptmann von Moreau war Ordnungsbeamter des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Milch, und ist jetzt Angehöriger des Technischen Amtes des Reichsluftfahrtministeriums.

Das dritte Mitglied der Besatzung, Walter Rober, konnte während des Hinfluges am 11. August seinen 30. Geburtstag feiern. Nachdem er schon früher bei der Luftwaffe tätig war, zog es ihn nach der Nachtübernahme, als die Luftfahrt ihren stolzen Aufstieg erlebte, wieder zu seiner alten Tätigkeit zurück. Seit dem 1. Oktober 1933 ist er wieder als Junker in den Verkehrsflugzeugen der Deutschen Luftwaffe beschäftigt. Walter Rober hat neben anderen großen Flügen auch viermal den Südatlantik überquert und konnte gerade hierbei reiche Erfahrungen sammeln.

Paul Dierberg, das vierte Besatzungsmitglied, kam schon vor zehn Jahren zur Luftwaffe und ist seit dem 1. Juli 1934 als Funkerassistenz tätig. Sowohl auf den Luftwaffe-Postflügen von den Dampfern „Bremen“ und „Europa“ als auch auf der Südatlantikstrecke zwischen Afrika und Brasilien konnte sich Paul Dierberg auf den jetztigen Flug vorbereiten. Er hat insgesamt 53mal den Ozean überquert und gehört daher zu den erfahrensten Funkerassistenz der Deutschen Luftwaffe.

Ereignisreicher Sport-Sonntag

Vor fast 100 000 Zuschauern ging am Sonntag im Berliner Olympia-Stadion der erste Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Amerika zu Ende. Die Amerikaner gewannen mit 122:92 sicherer als angenommen. Unser Rekordmann Rudolf Harbig sicher. Eine glänzende Leistung vollbrachte unsere Amal-100-Meter-Staffel mit der Rekordzeit von 40,3 Sekunden. Der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Belgien in Brüssel endete erwartungsgemäß mit einem sicheren deutschen Sieg von 114:73 Punkten. Auch im Länderkampf unserer Leichtathletinnen gegen Polen in Bromberg gab es einen deutschen Sieg mit 49:40 Punkten. — Die Siegesfeier der neuen deutschen Rennwagen wurde am Sonntag beim Pescara-Rennen um die Coppa Acerbo fortgesetzt. Wiederum stand Mercedes-Benz in Front. Diesmal war Europameister Rudolf Caracciola der Fahrer des siegreichen Wagens. „A dem an Zwischenfällen reichen Rennen mußte die ganze Auto-Union-Mannschaft aufgeben. Langs Mercedes geriet sogar in Brand. Bei den Europameisterschaften in London gab es am letzten Tag noch zwei deutsche Doppelsiege, und zwar durch Weiß und Kihig im Turmspringen der Männer und durch Balke und Sielaff im 200-Meter-Brustschwimmen. Damit konnte Deutschland den Europapokal klar mit 145 Punkten den Ungarn und England verteidigen. Im Fußball besiegte Rapid Wien den VfB. Stuttgart mit 3:2, und die Kickers konnten über Wormatia Worms einen 3:1-Sieg erringen.“

Fliegern eine Fahrt ins Rathaus zu ersparen, im Festsaal aufgelegt. Die vier deutschen Ozeanflieger setzten ihre Namen unter die letzte, fast noch feuchte Unterschrift des italienischen Luftmarschalls Italo Balbo. Auch Staatssekretär Milch überreichte jedem der vier Männer eine Erinnerungsgabe, die ihre persönlichen Freunde im Luftfahrtministerium gestiftet haben.

Während der Begrüßungsfeier lief eine große Anzahl von Glückwunschtelegrammen ein. Reichsminister Dr. Goebbels hatte an die Befragung des „Condor“ folgendes Telegramm gesandt: „Zu Ihrer großartigen Leistung, die uns alle mit Stolz und tiefer Bewunderung erfüllt, spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Heil Hitler! Reichsminister Dr. Goebbels.“

Die Ozeanflieger erzählen

Nach der offiziellen Feierlichkeit und nach einem kleinen Imbiß hatten die Pressevertreter Gelegenheit, sich mit den Ozeanfliegern zu unterhalten. Besonderes Lob zollen alle der Beratung des Reichswetterdienstes durch die Deutsche Seewarte, die so ausgezeichnet gewesen sei, daß sie darnach ihre ganze Navigation ausrichten konnten. Frunkpeilung und alle übrigen Hilfsmittel waren eigentlich nur Kontrolle. Hin- und Rückflug sind ohne Zwischenfälle verlaufen. An den Motoren hat es nicht den geringsten Schaden gegeben. Auf dem Hinflug wurde eine Höhe von durchschnittlich 2000 Meter gewählt, weil hier die Gegenströmungen nicht sehr erheblich waren und man mit dem Benzin haushalten mußte. Bei der Ankunft in New York war noch ein Benzinvorrat vorhanden, der für weitere 2 1/2 Stunden gereicht hätte. In New York hatten die Flieger geglaubt, gleich ins Hotel gehen zu können. Der ihnen bereitete Empfang war aber so überwältigend und herzlich, daß daran noch lange nicht zu denken war. Die erste Begrüßung wurde ihnen noch in der Luft durch Spezialflugzeuge amerikanischer Filmgesellschaften und Berichterstatter zuteil. Ueberdies haben unsere Flieger die Filme von ihrem Empfang in New York gleich nach Deutschland mitgebracht, da es eine schnellere Transportmöglichkeit wirklich nicht gab.

Der Flug von Berlin nach New York erfolgte auf der kürzesten direkten Strecke. Die 6400 Kilometer wurden bekanntlich in 24 Stunden 54 Minuten, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 260 Kilometern zurückgelegt. Das aufregendste Erlebnis auf dem Hinflug war die Sichtung eines Eisberges. Schlechter wurde das Wetter erst an der amerikanischen Küste, aber für unsere Ozeanflieger spielte das keine große Rolle mehr, denn das Flugzeug hatte den Ozean überquert und man mußte sich ja bereits wieder über festem Boden.

Auf dem Rückflug wurde die südliche, also längere Route gewählt. Die 6600 Kilometer wurden in der Refordzeit von 19 Stunden 54 Minuten zurückgelegt, d. h. mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 335 Stundenkilometern. Auch auf dem Rückflug war das Wetter größtenteils gut. Ueber Irland kam das Flugzeug in der Höhe von 4000 Meter in eine Vereisungszone hinein und mußte daher tiefer gehen, um das Eis los zu werden. Der europäische Kontinent wurde bei Irland am Sonntag früh 4.45 Uhr erreicht und um 8 Uhr wurde die holländische Küste angefliegen. Die Gewißheit über das Gelingen des doppelten Ozeanfluges war so groß, daß man es nicht einmal für erforderlich gehalten hatte, das Flugzeug zu versichern. Obgleich keiner der vier Männer während des Fluges eine Minute geschlafen hat, machten sie einen außerordentlich frischen Eindruck.

Dänemark: Deutsche Luftfahrt am besten und schnellsten

„Ohnehaltungsflug des deutschen Flugzeuges „Condor“ nach New York hat auch hier starken Eindruck gemacht. Das Interesse an der Leistung ist hier um so größer, als seit kurzem die dänische Luftfahrtgesellschaft ein Schwefelflugzeug dieser Focke-Wulf-Maschine besitzt. Die Bewunderung über den Flug ist allgemein. Man erklärt, daß die deutsche Luftfahrt nun gezeigt habe, wer am besten und schnellsten fliege. „Nationaltänende“ spricht von einem „blendenden deutschen Flug“, durchgeführt ohne Vorklänge von namenlosen Fliegern. — Ungewöhnliche Begeisterung erregte gestern ein Flug des deutschen Segelfliefers Gerhard Ludwig über der Stadt Kopenhagen. Viele Tausende bewunderten den am strahlend blauen Sommerhimmel dahinschwebenden Kunstvogel, den ein kleines Flugzeug auf 1000 Meter Höhe gebracht hatte, und verfolgten jede seiner Bewegungen.

Neue Unruhewelle über Palästina

Jerusalem, 14. August. Die britischen Beruhigungsversuche, die nach dem Palästina-Flug des Kolonialministers MacDonald erneut unternommen wurden, sind völlig vergeblich gewesen. Das Land wird erneut von Zusammenstößen und Sabotageakten erschüttert. So sind am Samstag die Telephonverbindungen von Jerusalem nach Ägypten, Syrien und dem Libanon durch Sabotage wieder unterbrochen worden. Die Bahnstation Yibna auf der Strecke nach Raika wurde in Brand gesteckt. Am Dorf Hitti bei Tiberias wurden drei Araber tot aufgefunden.

Säbelrasselein kommunistisch gefärbter Militärs in Prag

Die tschechisch-slowakische Regierung dreht und windet sich / Der Olfiziersaufruf war „ein Versehen“

Prag, 14. August. Gewohnt, sich aalglatt jeder Verantwortung zu entziehen, wenn es brenzlich wird, hat man von tschechischer Seite jetzt ein Manöver gegen das riesige Aufsehen des Säbelrasseleaufrufs der Tschechen-Offiziere ins Werk gesetzt. Man geniert sich nicht, in einer offiziellen Meldung plötzlich bekannt zu geben, daß es sich bei der Veröffentlichung des berüchtigten Aufrufs des Tschecho-Slowakischen Offiziersverbandes um „ein Versehen“ des Verbandsorgans „Dustojnide Bisty“ handle.

Der Dolchstoß gegen jede Verständigung

Der wahre Charakter dieser kriegerischen Demonstration wird vor allem dann deutlich, wenn man die hinter ihr stehenden Drahtzieher kennt. An der Spitze dieses alle aktiven und inaktiven tschechischen Offiziere umfassenden Verbandes steht der Vizepräsident des Prager Abgeordnetenhauses, Dr. Markovic, ehemaliger tschechischer Kriegsminister und enger Vertrauter des Staatspräsidenten Dr. Benesch. Es muß mit Bestimmtheit angenommen werden, daß Dr. Markovic ebenso wie die hinter ihm stehenden Generale Krejcy und Stryov diesen Dolchstoß gegen jede Verständigung mit dem Vizepräsidenten nicht ohne das Einverständnis Benesch's unternommen haben. In jedem Falle trägt der Staatspräsident die Verantwortung für seine Veröffentlichung, denn die Zensurbehörde, die erst gestern das jüden-deutsche Tagblatt „Die Zeit“ wegen der von ihm veröffentlichten Rede des Stellvertreters Konrad Henleins am Grabe des ermordeten Wenzel Paierle beschlagnahmte, hat sich zu keinem Eingreifen veranlaßt gesehen.

Der ursprüngliche Plan gewisser tschechischer Parteien, durch eine parlamentarische Majorität dem deutschen Volkstum in der Tschecho-Slowakei von ihnen diktierten „Nationalitätengesetze“ aufzuzwingen, war mit dieser Unterstützung der Regierung hinfällig geworden. Zur Unterstützung der rebellierenden Linksparteien wurden also jetzt die von Moskau beeinflussten Generale aufgeboten, und zwar gerade jene Militärmilizien, die für die verbrecherische Mobilisierung der tschechischen Armee am 21. Mai verantwortlich ist. Bekanntlich konnte damals eine ernste Verwicklung nur durch die besonnene und friedfertige Haltung der deutschen Reichsregierung vermieden werden.

Im Augenblick entscheidender Stunden der politischen Entwicklung der Tschecho-Slowakei hat es der Verband der tschechischen Offiziere für notwendig befunden, die ohnehin gespannte Lage durch einen Aufruf zu verschärfen, dessen anmaßender Ton und dessen drohendes Säbelgerassel schlechterdings nicht mehr übertriften werden können. Bezeichnend ist hierbei die Tatsache, daß dieses seltsame Manifest erlassen wurde, nachdem die Regierung wenige Stunden zuvor bekanntgegeben hatte, daß ihre offiziellen Verhandlungen mit der sudetendeutschen Partei am 17. August beginnen würden. Besondere Beachtung verdienen in diesem Zusammenhang auch die in Prag bekannt gewordenen Informationen, nach denen sich Ministerpräsident Hodza am Mittwoch zu Staatspräsident Dr. Benesch begab und unter Hinweis auf die Obstruktionspolitik des tschechisch-merikalen Ministers Sramel und des Schulministers Franke mit seinem Rücktritt drohte.

Rom: „Einschüchterungsversuch der Militärlieken“

Der „brandstifterische“ Aufruf des tschecho-slowakischen Offizierskorps wird von der italienischen Presse als ein neuerlicher „Einschüchterungsversuch der Militärlieken“ bezeichnet und gebührend bemerkt. Trotz des offiziellen Bagatelisierungsvorwurfs werde man, wie „Messaggero“ erklärt, niemand glauben lassen können, daß der Aufruf nicht die Auffassung des tschecho-slowakischen Generalstabes widerspiegeln würde. Der Prager Ver-

Marschall Balbo vom Führer empfangen

Von Rudolf Heß in München begrüßt / Besuch auf dem Obersalzberg

München, 14. August. Am Samstagmittag traf auf dem Flughafen München-Oberwiesenfeld Italiens Luftmarschall und Gouverneur von Libyen, Italo Balbo, in der Hauptstadt der Bewegung ein. Er wurde auf dem Flugplatz vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, begrüßt. Der Marschall hatte die italienische Maschine selbst gesteuert. Als der italienische Gast mit Rudolf Heß den Wagen zur Fahrt in die Stadt bestieg, wurde er von der zahlreich versammelten Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung herzlich begrüßt.

Der Führer empfing am Samstagnachmittag im Berghof auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden Luftmarschall Italo Balbo. Im Anschluß an den Empfang fand in der Halle des Führerhauses ein Tee statt, an dem außer dem Führer und Marschall Balbo die Begleiter des Marschalls und eine Reihe deutscher Persönlichkeiten teilnahmen.

treter des „Resto del Carlino“ (Bologna) betont, die an der Spitze des Offiziersverbandes stehenden Generale Krejcy und Provo seien Vertrauensmänner Benesch's. Es handle sich also um die gleichen Elemente, die am 27. Mai ohne Wissen oder zumindest ohne Ermächtigung der Regierung die Generalmobilisierung inszenierten. Man müsse sich fragen, ob man heute — vielleicht mit der Absicht, die Mission Runcimans endgültig zu sabotieren — das gleiche Spiel wiederholen möchte, oder ob man die Deffentlichkeit einfach täpiren wolle, um noch ernstere Zwischenfälle zu provozieren.

Budapest: „Kommunistisch gefärbte Vereinerung“

Das tschechische Offizierskorps könne das Frieden suchende Europa nicht erschrecken. Andererseits sei es nicht Sache des tschechischen Offizierskorps, sich mit den Rechten der Volksgruppen in ihrem Lande auseinander-

Polizeibeamte deckten tschechische Strolche

Der Gebrauch der Muttersprache zieht schwere Mißhandlung nach sich

Prag, 14. August. Heute nachmittag um 4.30 Uhr wurde der Reisende Erich Richter aus Modrau bei Prag in der Restauration des Prager Denis-Bahnhofs von einem Tschechen tätlich angegriffen und in's Gesicht geschlagen, weil er sich mit seiner Schwägerin in deutscher Sprache unterhielt. Richter verweigerte sich jeder Erwidern, sondern wandte sich an den diensthabenden Polizeibeamten. Dieser Wachmann verwies ihn an das zuständige Polizeikommissariat. Dort wurde ihm aber keine Hilfe zuteil, man schickte ihn vielmehr zum Bahnhof zurück. Dort erklärte ihm der Wachmann, daß er nicht einschreiten könne, da er gerade anderweitig beschäftigt sei, und er sich außerdem wegen einer Ohrfeige nicht bemühen könne. Der Beamte weigerte sich, die Personalien des Tschechen sicherzustellen, so daß der Mißhandelte Strafanzeige gegen Unbekannt erstatten mußte.

Bezeichnend für die niederträchtige Geisteshaltung der Tschechen ist ein Auktionskatalog der Briefmarkenhandlung B. Edstein, offenbar eines jüdischen Unternehmens, in dem es in tschechischer Sprache heißt: „Der

zusehen. Die europäischen Großmächte hätten sich inzwischen ihre eigene Meinung über die Tschecho-Slowakei gebildet, soweit diese kriegerischen Kundgebungen lediglich dazu angetan seien, in gespenstlicher Klarheit zu beleuchten, auf welche Weise die in die Klemme geratene tschechische Agitation arbeite. Der Aufruf der tschechischen Offiziere, so schreibt die Merikale „Nemzeti Ujsag“, verdiene insofern Interesse, als er den Beweis erbringe, daß die tschechischen Offiziere sich zu einer kommunistisch gefärbten „Vereinerung“ zusammenschließen und daß sie als Soldaten politisierten. Der Angriff richtete sich gegen den Ministerpräsidenten Hodza, was auf jeden Fall kennzeichnend sei für die tschechischen Verhältnisse und für den Geist des Offizierskorps. Das Säbelrasselein und das unangebrachte Eigenlob von den erbrachten Blutopfern seien bedeutungslos: Der Aufruf komme verspätet. Die tschechische Frage müsse geregelt werden, ob es der Vereinerung tschechischer Offiziere genehm sei oder nicht.

Katalog ist auch für ausländische Kunden bestimmt und aus diesem Grunde ist der Text tschechisch-deutsch, was Sie gütigst entschuldigen wollen.“ Die hohe Meinung, die die Tschechen immer noch von sich selber haben, glauben sie auch beim Ausland als selbstverständlich voraussetzen zu dürfen. Größenwahn...

Zu den täglichen Provokationen und Belästigungen wollen wir zwei weitere registrieren: Das Auto eines SDP-Abgeordneten wurde mit Steinen beworfen; die in der Bezirksstelle der SDP Hohenstadt anlässlich der Besetzung des ermordeten sudetendeutschen Paierle gehaltene Trauerfeier wurde durch die Gendarmerie beseitigt.

Der tschecho-slowakische Gesandte in Berlin, Dr. Mastny, ist am Donnerstag zur Berichterstattung in Prag eingetroffen und wird hier voraussichtlich bis Montag bleiben.

Am Samstagvormittag empfing Lord Runciman von den Herren seines Stabes Repräsentanten der jüden-deutschen Wirtschaft, um ihre Meinung über die Lage der sudetendeutschen Wirtschaft zu hören.

Maisher Vormarsch der Nationalen

Wertvolle Bleibergwerke wurden von den Franco-Truppen erobert

Badajoz, 14. August. Die Südmarmee des General Queipo de Llano hat heute ihre Offensive an der Estremadura-Front mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Der Feind wurde trotz zähen Widerstandes zurückgeworfen und die nationalen Truppen rückten fünf Kilometer weit vor. Es wurden zahlreiche bolschewistische Gefangene gemacht. Die nationalen Truppen stehen nunmehr unmittelbar in der Nähe der Provinz Ciudad Real.

Rote Greuelherrschaft

Nach Eroberung des Ortes Cabeza del Bueh werden Einzelheiten der Greuel-taten bekannt, die die Roten auch an der Estremadura-Front verübt haben. Im Ortsgefängnis, im Kloster und im Hospital waren mehr als 2000 Gefangene untergebracht, die wenige Stunden vor Einnahme der Stadt nach Ciudad Real verschleppt wurden. Die meisten Kirchen des Ortes sind zerstört. Mit Cabeza del Bueh haben die nationalen Truppen auch wertvolle Bleibergwerke erobert, ferner gelangten große Rinder-, Schaf- und Schweineherden in ihren Besitz.

Erschreckend groß ist die Zahl der von den roten Milizen vergewaltigten Kinder der zarten Alters, wie überhaupt die Zivilbevölkerung von den Roten wie Sklaven behandelt wurde.

Massenprozess in Madrid

In Madrid wurde wiederum ein Massenprozess gegen 159 nationalgefinnte Männer und Frauen eröffnet, die wegen angeblicher Verschwörung gegen die Republik angeklagt sind. Sie waren erst kürzlich von der neuorganisierten Tscheka verhaftet worden. Ihr Los ist vorauszusetzen, da erst beim letzten derartigen Prozess, der gegen 195 Angeklagte verhandelt wurde, 32 Todesurteile gefällt worden waren, während die anderen Angeklagten langjährige Zwangsarbeitsstrafen erhielten.

Wochenend-Umschau

Darré empfängt Kongreßteilnehmer
Im Rahmen des 12. Internationalen Gartenbaukongresses in Berlin empfing Reichsminister und Reichsbauernführer Darré die Delegationsführer von 51 Nationen.

Sudetendeutsche in Berlin

714 sudetendeutsche Turner und Turnerinnen, die am Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau teilgenommen und im Anschluß eine Fahrt durch Deutschland unternommen hatten, trafen von Koblenz kommend in Berlin ein.

Schönau ehrt Schlageter

Aus Anlaß des 44. Geburtstages Albert Leo Schlageters fand eine schlichte Gedenkfeier an seinem Grabe in Schönau statt. Der 84 Jahre alte Vater Schlageters wurde dabei vom Bürgermeister zum Ehrenbürger von Schönau ernannt.

Wiens Schupo ehrt die Julihelden

Zum Gedächtnis an die vier Schuppolizeibeamten Josef Hadel, Franz Leeb, Erich Wohlrab und Ludwig Maigel, die wegen ihrer Teilnahme an der nationalsozialistischen Julierebellion von Generalsekretär ermordet wurden, veranstaltete der Polizeipräsident in Wien am Jahrestag der Hinrichtung, dem 13. August, eine schlichte Gedenkfeier mit Schweigeminuten.

Anschlußdenkmal wird Weihestätte

Das im Jahre 1931 als Anschlußdenkmal des Burgenlandes in der Gemeinde Oberhöfing im südlichen Burgenlande errichtete Denkmal wurde jetzt von Landesbauplatzmann Dr. Vorksch zur ersten nationalen Weihestätte der befreiten Ostmark ausgebaut.

ist zu

Deshalb ende in St droffen. Dr den Felder verlorene Landmann, ernte schrei fälle haben bracht, die erstes her Haus.

Kein Wi ter der So Veranstatte fest, und d fehr trat n angenehme ein derzeit 37 Mann Ludwigsba zert auf de wir mit ein zeit auf G rechnen. S bald ein E regenherwe sonne wied der uns da tage!

Industrie

Ein M Die W wendet sich Betriebsfä gen, die S Heimbringun ste llung kräfte zu Arbeitsdien der Landn kräfte nicht einzubringe strie möglic beiträfte urlauben u gen Arbeit sammer erl Wirtschaft Weise wirkl

Bun

„Fris Wi anständig saal bis au Kurverwalt wahl für d glückliche S Meisterparv Pianist und großen Köbli sch scharma natürlichem zeichnen der Ihre Lieber Blumen. E undenbar, grammasu Befamtklo got Gili J stimmen viel

Li

Ron

Gewirkt 65

„Maru „Weil hätte .. zichen.“

„Zu h Grund B „Wirkl Verjudz als ich, ten Stun worden, noch nicht früher .“

Zu sein weinte.

„Sifian „Lassen mich dum stelen mi Wochtsaft

„Wenn mit Eri werden E

„Zu Ipe das Mad Rissen zur vielleicht auch der Klächte, m

Regenwetter ist zur Erntezeit unerwünscht

Deshalb hat das völlig verregnete Wochenende in Stadt und Land gleichermaßen verdorren. Draußen steht die Frucht so reich auf den Feldern wie lange nicht mehr. Jeder verlorene Erntetag aber ist jetzt für den Landmann, der nun auch bald zur Ernteernte schreiten muß, ein Verlust! Die Regenfälle haben zudem eine läche Abkühlung gebracht, die große Hitze ist gebrochen und ein erstes herbstliches Frösteln geht durch das Haus.

Kein Wunder, daß bei dem schlechten Wetter der Sonntag überall recht still verlief. Veranstaltungen waren ohnehin nicht angelegt, und der sonst so starke Durchgangsverkehr trat nur gering in Erscheinung. Eine angenehme Überraschung bot gegen Abend ein Konzert in der Jugendherberge weitender 37 Mann starker HZ-Spielmannszug aus Ludwigsbafen mit einem schönen Platzkonzert auf dem Markt. Wir wir hören, dürfen wir mit einem nochmaligen Konzert des derzeit auf Großfahrt befindlichen Musikzuges rechnen. Hoffen wir, daß der Himmel nun bald ein Einsehen hat, und statt des grauen, regenreichen Gewölks die goldene Augustsonne wieder regiert, denn der Landmann, der uns das Brot schafft, braucht jetzt Erntetage!

Industrie hilft die Ernte bergen

Ein Aufruf der Wirtschaftskammer Württemberg

Die Wirtschaftskammer Württemberg wendet sich erneut mit einem Aufruf an die Betriebsführer industrieller Unternehmungen, die Landwirtschaft bei der rechtzeitigen Heimbringung der Ernte durch die Bereitstellung geeigneter Arbeitskräfte zu unterstützen. Trotz Einsatz von Arbeitsdienst und Wehrmacht reichen die in der Landwirtschaft vorhandenen Arbeitskräfte nicht aus, die Ernte rechtzeitig und gut einzubringen. Deshalb muß es der Industrie möglich sein, entbehrliche geeignete Arbeitskräfte auf zwei bis drei Wochen zu beurlauben und sie raschestens dem zuständigen Arbeitsamt zu melden. Die Wirtschaftskammer erwartet, daß die württembergische Wirtschaft die Erntehilfsaktion auf diese Weise wirklich fördert.

Bunter Abend in Hirsau

„Fritz Winter spielt in Hirsau“. Diese Veranstaltung genügt, um den Hirsauer Kurpark bis auf den letzten Platz zu füllen. Die Kurverwaltung hat in ihrer Programmabwahl für den letzten „Bunten Abend“ eine glückliche Hand gehabt. Fritz Winter, der Meisterparodist am Flügel, zog als Anführer, Pianist und Parodist alle Register seines großen Könnens. Vik Föhler, eine wirklich charmante Soubrette, hatte dank ihrer natürlichen schlagfertigen Art und ausgezeichneten Stimme sofort gewonnenes Spiel. Ihre Vieder brachten ihr reichen Beifall und Blumen. Ein Bunter Abend ohne Tanz ist undenkbar. Wenn schon von der guten Programmabwahl gesprochen wird, so trifft das Gesamtloos auch auf die Solotänzerin Margot G. I. J. zu, die in sehr hübschen Kostümen vielseitig arbeitete und nebenbei be-

merkt, wirklich gut ausfiel. Zulezt sei noch die vorzügliche Kurfkapelle Oberl erwähnt. Die Kurverwaltung kann mit dem Erfolg des Abends, dem sich weitere dieser Art anreihen mögen, zufrieden sein!

Auszeichnung für Förderung des HZ-Heimbaus

Der Reichsjugendführer hat Herrn Heinrich Sauter aus Stuttgart als besondere Anerkennung für die tatkräftige Förderung des HZ-Heimbaus in Bad Liebenzell die Heimplakette mit Ehrenurkunde verliehen. Oberbannführer Uhlmann, der Gebietsbeauftragte für HZ-Heimbau in Württemberg, überreichte Herrn Sauter am Samstag in seinem Landhaus in Bad Liebenzell die Plakette mit Worten des Dankes dafür, daß er ganz wesentlich dazu mitgeholfen habe, daß die HZ in Bad Liebenzell ihr Heim als eines der ersten in Württemberg schon jetzt beziehen konnte.

Aus dem Kurleben Bad Teinach Ehrenabend der Kurfkapelle. — Wahl einer Sommerkönigin

Gerade ein Vierteljahr ist es, daß sich die Kurfkapelle in ihrer neuen Zusammenfassung in den Dienst der Kurverwaltung gestellt hat.

Magold überschreitet 5000 Einwohner-Grenze

Emmingen wird eingemeindet — Ansiedlung einer Maschinenfabrik

Auf Anregung der Landesplanungsgemeinschaft Württemberg-Hohenzollern und mit Unterstützung von Ehrenbürger Bachner ist die Stadt Magold seit einigen Monaten mit der Fa. Maschinenfabrik Albert Teufel in Badnang wegen Verlegung ihres Betriebes und ihrer Firma nach Magold in Unterhandlungen getreten. Die Firma Albert Teufel produziert in erster Linie moderne Ventilatoren und Exhaustoren, Lufthepapparate, Lufttechnische und Klimaanlagen. Sie ist in Badnang so beengt, daß sie sich in keiner Weise ausdehnen und weiterentwickeln kann. Die Verhandlungen sind nun mit den entsprechenden vertraglichen Abmachungen zum Abschluß gekommen und treten in Wirksamkeit, sobald die zuständigen Behörden ihre Genehmigung erteilt haben und die Eisenbeschaffung gesichert ist. Daran verlegt die Firma ihren Betrieb und Sitz nach Magold.

Die Stadt tritt die nötige Fläche an der Altensteigerstraße zwischen der neuen Uferstraße und dem Anwesen des Vermessungsrats Klein an die Firma ab, die darauf ein zweistöckiges Verwaltungs- und Bürogebäude und eine dreistöckige Maschinenhalle für zunächst 120 Arbeiter und Angestellte erbaut; und zwar soll die neue Fabrik bis spätestens August 1933 bezogen werden können. Die Stadt ist weiter verpflichtet, das Wiesenland und das alte Magoldbied aufzufüllen und auch für die Erwerbung eines weiteren Areals zur späteren Ausdehnung des Unternehmens in nordwestlicher Richtung zu einem bestimmten Preis zu sorgen. Der Betriebsinhaber Albert Teufel und sein Sohn Alfred Teufel ziehen nach Magold und bauen im Weingartengebiet zwei Wohnhäuser. Um die Vermittlung der für das kaufmännische

Mit hundertern von Weisen hat sie sich in die Herzen der Zuhörer gepiekt, immer wieder Neues und Schönes bietend. Die verschiedenen Instrumente, von denen jeder der Künstler einige beherrscht, wie auch die Violin-, Cello- und Trompetensoli der Herren Dewald, Kiefer und Woll brachten immer angenehme Abwechslung in das Programm und zeigten Leistungen von beachtlicher künstlerischer Höhe. Kapellmeister Julius Dewald, ein Meister auf der Geige, verfügt in seiner Kapelle über einen Tonkörper, der auch der strengsten Kritik standhält. Es war daher nur ein Zeichen aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit für die Künstler, wenn zu ihrem Ehrenabend soviel Gäste erschienen waren wie noch nie, so daß der große Saal des Badhotels gedrängt voll war. Die Kapelle hatte von der seitherigen Übung, an diesem Abend ein Konzert mit anschließendem Programm zu geben, abgesehen. Gleich zu Anfang des Abends gab aber das musikalische Preisrätselraten reichlich Gelegenheit, das Können der Kapelle erneut unter Beweis zu stellen.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Wahl einer Sommerkönigin. Zur großen Freude der Teinacher ergab es sich, daß diesmal die schönste Blume im Schwarzwald selbst erblüht war. Die hübsche, gesunde, so

Der Wochenspruch

Die Parole für sieben Tage

Zur Erläuterung nationalsozialistischer Ideengutes bedarf es in den seltensten Fällen großer Abhandlungen. So kann auch ein Wochenspruch, der kurz, prägnant gehalten ist, all das zum Ausdruck bringen, was für die Tage, da er geprägt wurde, gültig ist. Überall, im Betriebe, in der Schule, im Lager stellt er die Einleitung, den Auftakt zur täglichen Arbeit dar. Er fordert vom letzten Volksgenossen, daß er sich mit ihm beschäftigt und darum ist er ein wertvolles Instrument nationalsozialistischer Schulung. Im Wochenspruch wird all das auf eine kurze Formel gebracht, was im Augenblick für die Gemeinschaft wichtig ist. Wenn wir daher im September mit seiner regelmäßigen Veröffentlichung beginnen, so erhält damit jeder Betriebsführer und Schulleiter die Möglichkeit zu Beginn der Arbeit die Augen aller auf das große Ziel zu richten.

natürlich anmutende Mädchengestalt von Frä. Katharina Klein, Tochter von Dr. Ing. Klein vom Lautenbachhof bei Bad Teinach, ging mit großer Stimmensicherheit als Siegerin aus dem Wettbewerb hervor. Der Kurverein ludigte der „Königin“ mit einem prächtigen Blumenstrauß in gebiegener Pose und Bürgermeister Kaiser trat mit der Erwählten zum Ehrenabend an. Der anschließende allgemeine Tanz fand großen und langen Zuspruch.

Hohe Preise für Zuchtziegenböcke

Die Nachfrage weit größer als das Angebot

Die Reihe der von der Landesfachgruppe Ziegenzüchter Württemberg-Hohenzollern vorgelegenen diesjährigen Ziegenbod-Körnungen und Versteigerungen eröffnete letzte Woche die Sonderförderung in Horb a. N. Zu ihr waren von 59 angemeldeten Tieren 41 aufgetrieben. Von den 41 vorgeführten Tieren mußten 10 abgelehrt, d. h. zur Zucht als ungeeignet zurückgewiesen werden. Sie müssen innerhalb 8 Wochen kastriert werden. Das übrige Material war ein guter Durchschnitt. In die Zuchtwerklasse I konnte 1 Tier eingewiesen werden. In die Zuchtwerklasse II kamen 8 Tiere und in die Zuchtwerklasse III 22 Tiere.

Das Spitzentier, das in die Wertungsklasse I eingewiesen war und aus Balingen stammt, wurde von der Gemeinde Neutlingen für 200 RM. ersteigert. Das Spitzentier der Wertklasse II — aus dem Kreis Herrenberg — erzielte 270 RM. und ging in den Kreis Rottweil. Die übrigen Tiere dieser Klasse erzielten 185, 200, 205 und 210 RM.

Die Zuchtwerklasse III stand im Preis nicht viel nach. Hier wurden von den ersten 12 Tieren 2 mit 195 RM. ersteigert, 1 mit 185 RM., 3 mit 180 RM., 4 mit 175 RM., 1 mit 165 RM. und 1 mit 155 RM. Ein recht eigenartiges Ergebnis hatte die Versteigerung der restlichen 10 Böcke der Zuchtwerklasse III, also derjenigen Tiere, die sich noch stark entwickeln müssen, sollen sie im nächsten Jahr vor der Kommission bestehen. Hier erbrachte 1 Tier den Steigerungpreis von 195 RM., 2 wurden mit 165 RM. gekauft, 1 mit 160 RM., 2 mit 140 RM., 1 mit 110 RM. und 3 mit 100 RM.

Lilians indisches Abenteuer

Roman von Katrin Holland

Gesamtausgabe von Verlag Knorr & Schick GmbH, München

„Warum sagen Sie es ihm nicht selber?“
„Weil ich dann vielleicht nicht die Kraft hätte... die übrigen Folgen daraus zu ziehen.“
„Ich habe immer gewußt, daß Sie im Grund Lambert lieben.“
„Wirklich?“ fragte sie mit dem schwachen Versuch zu scherzen. „Dann wußten Sie mehr als ich. Denn ich bin mir erst in diesen letzten Stunden über meine Gefühle klar geworden. Ja, Sie haben recht, gottlos ist es noch nicht zu spät. Ach, wenn ich nur früher...“
Zu seinem Entsetzen gewahrte er, daß sie weinte.
„Lilian!“
„Lassen Sie mich. Ich weiß, ich benehme mich dumm und lächerlich, aber Sie verstehen mich, nicht wahr, und werden meine Botschaft ausrichten?“
„Wenn Sie es wünschen, gewiß. Ich werde mit Eric sprechen. Lambert allerdings werden Sie es selber sagen müssen.“
„Zu spät. Der Weg ist verbaut“, flüsterte das Mädchen und lehnte sich tiefer in die Kissen zurück. „Sonst wäre die ganze Lage vielleicht gar nicht so schwer. Das ist ja auch der Grund, warum ich gehe, mich heimlich, um Lambert nicht zu zwingen, Dinac-

zu sagen und zu tun, die inzwischen für ihn längst überholt sein müssen.“
Er verstand sie. „Ich sage mich Ihrer Bitte.“
„Ich danke Ihnen, Philipp.“
Schon im Begriff hinauszugehen, wandte er sich noch einmal um. „Nur zur Vorsicht, erschrecken Sie nicht. Haben Sie eigentlich eine Waffe bei sich?“
„Nein.“
Er reichte ihr die kleinere seiner zwei geladenen Pistolen.
„Nur für alle Fälle.“
„Gewiß.“
„Gute Nacht, Viklan.“
„Leben Sie wohl, Philipp.“
Die Tür schloß sich, Lilian aber blieb auf dem Betrand sitzen, die geladene Pistole neben sich; halb lächelnd, halb spöttisch betrachtete sie das kleine braune Ding. Wie hatte Lawson gefaßt? „Nur für alle Fälle.“
Der Boden war uneben und mit stacheligen Pflanzen aller Art bewachsen. Lambert, die Zähne so hart und fest in die Unterlippe eingegraben, daß sie zu bluten anfing, kroch auf allen Vieren über die dunkle Erde. Neben ihm leuchtete Schönlein. Arnstruthers, der sich mit übermühtiger Anstrengung zusammengerafft hatte, leuchtete mit der elektrischen Taschenlampe, die sie aus der Hütte des Aufsehers mitgenommen hatten. Sonst hatten sie dort nichts gefunden als Zerstückung der Telefon- und Telegraphenstation zerschlagen, die Drähte abgehackt.
„Wenn“, sagte Arnstruthers, „wenn sie eine Höllenmaschine stationiert haben, dann müssen sich die Verbindungsdrähte zu dem Teufelsapparat in allerndächster Nähe befinden, denn ohne elektrischen Anschluß könnten sie sie nicht in Gang setzen, und wo sonst.“
„Finden, sie nur noch zur Zeit finden!“
stammelte Lambert und schob mit wundgerissenen Händen Erde, Laub und Zweige zur Seite.
„Finden, die Drähte finden, zerschneiden, unschädlich machen, bevor der Zug mit 90 Kilometer Geschwindigkeit in sein Verderben braust.“
Schweigend, stöhnend arbeiteten die Männer. Nur hin und wieder hoben sie die Köpfe und lauschten. Ein heftiger Sturm schien jeden Ton zu verschlingen.
„Der Teufel“, fluchte Schönlein, „wenn wir nur den Laufwagen hätten, längst wären wir in Naviabad und hätten den Zug aufhalten können. Hast du gesehen, das Schwein ist in der Richtung auf Hoshangabad gefahren.“
Er schob ein kniefangenähnliches Gerät zwischen die Zähne und bewegte sich langsam tastend vorwärts. Wo waren diese tödlichen Drähte? Wo? Arnstruthers Annahme, daß sie sich nicht weit von der Hütte befinden konnten, hatte viel für sich. Aber die Zeit war so unerträglich kurz!
Verzweifelt zählte Lambert die Sekunden laut murmelnd vor sich hin. Philipp, die anderen... sie mußten gerettet werden!
Gott, seit er ein kleiner Junge war, hatte er nicht mehr gebetet, jetzt aber entrang sich seinem gemarterten Herzen ein Stöhnen.
„Vater im Himmel, der du bist...“
„Aber es schien, als habe Gott und Schicksal den Untergang beschloffen.“
Nichts! Nichts! Nichts!
Steine, loses Geröll, ein paar sich schnell bewegendes, aufgeschreckte Eidechsen, aber keine Spur der Drähte.

„Horch“, rieferte Lambert, atmlos vor Spannung und Entsetzen und legte das Ohr auf den Boden. Deutlich spürte er ein leichtes Zittern.
„Der Zug, um aller Heiligen willen.“
Jetzt hörten auch die anderen das dumpfe, immer näher kommende Rollen. Sie wagten es nicht, sich anzusehen, da plötzlich sprang Lambert auf, und ehe die anderen beiden schreierstarrten Männer Zeit und Wort fanden, fragten an ihn zu richten, war er vor ihren Blicken in der Dunkelheit verschwunden. Dann plötzlich sahen sie ihn im Schein der Lichter an den Gleisen auftauchen.
Und sie wußten beide, daß der Kamerad bereit war, sein Leben einzusetzen... um den Zug aufzuhalten.
„Gebet Gott, daß es ihm gelingt“, war alles, was Arnstruthers sagte. Schönlein hätte in diesem Augenblick den kaltblütigen großen Mann ermorden können. Natürlich war es besser, ein Leben ging zugrunde, als das von Hunderten, aber dieses Leben hieß Martin Lambert, sein bester Freund, bedeutete so viel, wenn nicht alles für ihn. Wenn schon einer sich opfern sollte, dann...
„Halt!“ unterbrach ihn Arnstruthers Ausruf im hellsten Kommandoton. „Hiergebühren, Schönlein. Wo wollen Sie denn hin? Genügt es nicht, daß einer da ist? Andere Pflicht ist, weiterzuforschen, einerlei, was fünfzig Meter von uns entfernt geschehen mag. Vielleicht, vielleicht haben wir noch im letzten Augenblick Erfolge.“
Er selber konnte sich, von Blutverlust geschwächt, nur noch mühsam auf den Beinen halten, aber er war Soldat und kannte seine Pflicht. Schönlein, dem unwillkürlich die Tränen in die Augen schossen, sagte sich.
(Fortsetzung folgt)

Glänzender Abschluß der 10.-Tagung in Stuttgart

Zum Trommelfeuer eines Riesengebietes Stuttgart, 14. August. Zwei Dinge sind es, die den gewaltigen Kundgebungen der bevorstehenden Reichstagung der Auslandsdeutschen einen glanzvollen Abschluß geben werden. Das ist einmal der Festzug, an dem sich sämtliche deutschen Gauen mit besonderen von Künstlerhand geschaffenen Wagengruppen beteiligen werden, und das ist zum anderen das Riesengebiet, das am Sonntag, dem 4. September, nach dem alles fröhlichen Schlußappell im Hof des Neuen Schlosses die Stadt der Auslandsdeutschen in eine einzige Orgie des Lichts verwandelt wird.

Calmbach, 14. Aug. Am Bahnhof war der 49-jährige Rudolf Pöcher mit Kohlenausladen beschäftigt. Als das Pferdewerk mit Anhänger vom Ladeplatz abfuhr, wollte sich Pöcher wahrscheinlich auf die Deichsel des Anhängers setzen und fiel dabei so unglücklich zu Boden, daß er von dem Borderrad des Anhängers am Fußgelenk erfaßt und geschleift wurde. Er blieb tot liegen; der herbeigerufene Arzt stellte Lungen Schlag fest. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Neuenbürg, 14. Aug. Gestern hat der Landrat im Sitzungssaal des Oberamts den Senfenschmieden Fritz Gremmer, August Haist in Neuenbürg und Wilhelm Schwenmle in Waldbrennach, die der Senffabrik Hausen u. Sohn in Neuenbürg seit mehr als 50 Jahren in Treue gedient haben, das durch den Führer verliehene Ehrenbürgerzeichen in der Sonderstufe in feierlicher Weise überreicht.

Pforzheim, 15. Aug. Die Kriminalpolizei nahm die Brüder Friedrich und Willi Haer-

Hochwasser, Unwetter und Blitzschläge

Katastrophale Verheerungen im Bodenseegebiet

Stuttgart, 14. August. Die überaus starken Regenfälle am Samstag und Sonntag bewirkten ein Anschwellen des Neckars und seiner Nebenflüsse, das bei weiterem Anhalten der Niederschläge zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß geben könnte. Im mittleren und unteren Neckartal reicht das Wasser bis zum Uferstrand.

Aus dem Bodenseegebiet werden ebenfalls schwere Ueberschwemmungen gemeldet. So ist in Friedrichshafen im Stadtteil Löwental die Rottach über die Ufer getreten und hat die Kistengasse überflutet. Auch in der Paulinenstraße ist die Gefahr einer Uebersutung sehr groß. Auf Wiesen und Feldern stehen die Wasserflächen teilweise meterhoch. Meckenbeuren wird ebenfalls von schweren Hochwassern heimgesucht. Der Bodensee selbst ist innerhalb von zwölf Stunden um 22 Zentimeter gestiegen. In der Nähe von Ueberlingen richtete das Unwetter großen Schaden an. Vieles drang das Wasser in die Häuser ein und mußte von der Feuerwehr wieder herausgepumpt werden. Die Getreideernte, die im Bodenseegebiet in vollem Gange war, leidet durch die Ueberschwemmung der Felder großen Schaden.

Bei einem Gewitter über dem Bezirk Waldsee schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Roth in Grent. Das ganze An-

wesen wurde mit den Heu- und Futtervorräten ein Raub der Flammen.

In Kau bei Rehlen (Allgäu) ist die vollgefüllte Getreidescheuer des Bauern Johann Bertele niedergebrannt.

In der Meminger Gegend schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Joseph Glökeler in Günz, das ebenfalls völlig niederbrannte.

Großfeuer in Mengen

Mehr als 100 000 RM. Schaden

Mengen, 14. August. Der sonntägliche Friede der Stadt Mengen wurde jäh gestört, als kurz nach 7 Uhr früh Feueralarm erscholl. In der Schuhfabrik Dählmann war ein Brand ausgebrochen. Die örtliche Feuerwehr erschien sofort am Brandplatz und nahm mit Motorspritzen die Bekämpfung des gefährlichen Feuers auf. Da der herrschende Wind für das gesamte Fabrikareal eine große Gefahr bildete, wurde auch der Motorlöschzug aus Saulgau zu Hilfe gerufen. Durch eine ungeheure Rauchentwicklung war der Kampf gegen die wütenden Flammen außerordentlich erschwert. Das Feuer war in dem im alten Fabrikgebäude untergebrachten Hauptlager ausgebrochen, das den Flammen vollkommen zum Opfer fiel. Für über 100 000 RM. Fertigwaren und Rohmaterialien sind mitverbrannt.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Im Großen Lichthof des Staatlichen Zeughauses in Berlin vollzog sich am Sonntag in Anwesenheit hoher Offiziere der drei Wehrmachtteile die feierliche Eröffnung einer Gedächtnisausstellung für Friedrich Wilhelm I.

In den Morgenstunden des Sonntags erschoss in Bamberg ein Betrunkener auf der Straße einen Passanten, der ihn zur Rede gestellt hatte. Durch weitere Schüsse wurde ein Baumeister schwer verletzt.

General der Flieger Milch, äußerte sich über die Auswirkungen des Rekordfluges auf den Plan einer nordatlantischen Fluglinie. Die Erfahrungen, die man in 504 Überquerungen des Nord- und Südatlantik machte, sind so umfangreich und die Leistungen technisch und fliegerischen Könnens so großartig, daß Deutschland und die anderen Nationen heute die größte Chance besitzen, eine zuverlässige und schnelle Nordatlantik-Fluglinie einzurichten, die das ganze Jahr hindurch besorgen wird. Deutschland werde den eingeschlagenen Weg mit der Durchführung weiterer Kontopflüge auch in der Zu-

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation

Gauleitungsbüro 24/88/St.

Es finden folgende Lehrgänge statt: Adolf-Hitler-Schule Danzig-Zenau: 25. November bis 15. Dezember. In diesem Lehrgang wollen sich nur solche Pgg. melden, die Vorkenntnisse in Fragen der Politik haben.

Reichsschulungsburg Grövitze für Kreis- und Gauleitung: 23. Oktober bis 12. November und 20. November bis 10. Dezember. Anmeldung auf dem Lehrgangsteilnehmerbogen.

Kreis- und Gauleitungsbüro: 25. September bis 2. Oktober ein allgemeiner Lehrgang. Meldungen an das zuständige Kreis- und Gauleitungsbüro.

Hitler-Jugend

Hitlerjugend, Standort Calw. Sämtliche Jungen und Mädchen, die Ferien haben, treten Dienstag 14 Uhr, am Gasthaus zum „Schiff“ zur Kartoffelkasselerprobe an.

Kunst fortsetzen. Im Augenblick ist für den gauzjährigen Flugbetrieb über den Nordatlantik das Seeflugzeug vorzuziehen. Man habe zur Zeit große Flugboote im Bau, die gegenüber dem Landflugzeug vorerst noch den Vorzug der größeren Sicherheit bieten. Im Hinblick auf die noch nicht überwundene Gefahr, die für die Maschinen auf dem Nordatlantik durch die Vereisung während der winterlichen Monate besteht.

Der Sieg der polnischen Armee über die Sowjetarmee am 15. August 1920 wird in ganz Polen in zweitägigen politischen Kundgebungen und militärischen Feiern begangen.

Kontrollpflicht für Kartoffeln

Der Vorsitzende des Kartoffelwirtschaftsverbandes Württemberg macht in einer im Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg enthaltenen Bekanntmachung wiederholt darauf aufmerksam, daß jeder Erzeuger, welcher Kartoffeln unmittelbar an den Verbraucher liefert, für die Ausstellung eines Kontrollscheines eine Gebühr von 5 Pf. je 50 Kilo an den Ortsbeauftragten zu bezahlen hat. Dies gilt auch für die Kontrollscheine, auf denen noch ein Gebührensatz von 3 Pf. je 50 Kilo angeführt ist. Die Kontrollpflicht entfällt bei Lieferung an Verbraucher, die am Ort der Erzeugung ansäßig sind.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 15. Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht: einsehliche Angelegenheit Friedrich Haas, Schwanau, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck: A. Oeschlager'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. VI. 38: 3730. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Bauern und Landwirten

geben wir bekannt, daß die Bekanntgaben der beauftragten Viehhammler d. Viehverwertung in den Gemeinden nicht der Wahrheit entsprechen.

Wir werden nach wie vor die Verwertung von Schlachtvieh auf Schlachtviehmärkten und Verteilerstellen zu den bestmöglichen Bedingungen und höchstem Erlös übernehmen und bitten um Aufträge zur prompten Erledigung.

Kreisfachschaft der Viehverteiler Kreisfachschaftsleiter

DKW-Auto Chr. Widmaier (Tel. 308)

„Zeitung gelesen, dabei gewesen!“ Ein sehr schöner, wahrer Spruch, nur wird der, der ihn hört ohne sich zu besinnen, darauf antworten: „Ja, und soon Bart hat er auch!“ Der Mann hat recht! Der Spruch als solcher hat wirklich einen Bart! Sein Inhalt aber wird niemals einen Bart haben, denn, erfährt man nicht wirklich alles durch die Zeitung? Probieren Sie es selbst aus, Sie werden wirklich immer „im Bilde“ sein, wenn Sie Ihr Heimatblatt lesen, die „Schwarzwald-Wacht“ Calw

Regenmäntel für Damen und Herren Schirme in großer Auswahl Ruof Calw Biergasse

Das hat geholfen auch Ihre Hauterkrankungen Sommersprossen und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys Droga Bleichwachs rasch beseitigt Für Mk. 2,10, über nur in Apotheken best. Alte Apotheke

Kaufrahmen und weiß. Kinderfahrbett mit Matrasse, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Anfragen unter L. 3. 189 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkaufe eine junge, fehlerfreie Kuh mit dem 1. Kalb, leicht gewöhnt, sowie ein Paar Läufer-Schweine P. Jung, Unterhaugstett Ottenbronnerstraße

Einen Wurf reine Milchschweine verkauft morgen Dienstag nachmittags 2 Uhr Gg. Pus, Schuhmacher Sonnenhardt

Celluloid-Türschoner empfiehlt Carl Herzog Eisenhandlung

Friseur: Lehrling oder Lehrmädchen gesucht. Bedingung: Gesund u. aufgeweckt, gutes Schulzeugnis, Eignung zum Beruf. Angebote unter A. R. 189 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Junges Mädchen zur Mithilfe im Haushalt über die Wintermonate gesucht. Eintritt 1. September. Pelzgeschäft Nisch, Pforzheim, Westliche 11, 1 Tr.

Zu vermieten 1 Zimmer m. Küche, Zentralheizung, ev. Bad Braun, Altburgerstraße 84 Daselbst Ofen zu verkaufen.

Frisch! Wie das warme Brot vom Bäcker, ebenso frisch kommt Ihr Angebot durch uns zu demjenigen, bei dem es die gewünschte Wirkung hat. Sie kommen eher und billiger hinter die Glasstür durch eine „Kleine“ in der „Schwarzwald-Wacht“.

Lichtspiele Badischer Hof, Calw Letzter Tag! Letzter Tag! „Walpurgisnacht“ (Die Sünde wider das Leben.) Ein beispielloses Erlebnis für Mann und Frau. Heute 8.20 Uhr letzte Aufführung!

Gute Hosen Blaue Hosen 4.00, 4.60 Zeughosen 3.80, 4.20, 4.90, 5.20, 6.20 Englische Leberhosen 5.50, 6.60, 7.00, 7.30, 8.00, 9.90 Samthosen 7.50, 8.20, 9.20, 10.50 Nordhosen 7.00, 7.30, 8.00 gestreifte Hosen 4.50, 5.50, 6.20, 6.50, 7.20, 8.50, 10.50, 12.50 halbwollene Hosen 5.50, 6.30, 7.30, 8.50, 9.00, 9.60, 9.90, 10.50, 13.50 Ausgehohsen 7.80, 8.20, 9.90, 10.20, 11.20 Anickerdöckehosen 6.00 bis 15.00 Knabenhosen in allen Größen

Paul Rüdchle, am Markt, Calw

Rentheim, den 14. August 1938 Todesanzeige Nach langer, schwerer Krankheit ist mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Sohn u. Schwieger-sohn Wilhelm Pfieler Kaufmann heute nachmittags sanft entschlafen. In tiefem Schmerz: Die trauernden Hinterbliebenen Beerdigung Dienstag nachmittags 2 Uhr